Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 91. Montag den 16. April 1832.

Inland.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsidenten Karl Christian Wilhelm Philipp Freiherrn von Falkenhausen zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz" zu ernennen. — Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Rath von Bähr zum Vice-Präsidenten bei dem Ober-Landes-Gericht zu Ratibor zu ernennen. — Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Gustav Robert Triest ist zum Justiz-Kommissarius beim Ober-Landes-Gericht zu Stettin bestellt worden.

Bei der am 7ten, 9ten und 10ten d. M. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 65ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rtlr. auf Nr. 73117; 2 Gewinne zu 4000 Rtlr. fielen auf Nr. 1651 und 54227; 3 Gewinne zu 2000 Rtlr. auf Nr. 37513. 57134 und 57295; 4 Gewinne zu 1000 Rtlr. auf Nr. 9484. 35719. 52212 und 82511; 5 Gewinne zu 600 Rtlr. auf Nr. 8858. 14818. 61323. 73915 und 81301; 10 Gewinne zu 500 Rtlr. auf Nr. 9164. 19152. 22012. 22454. 28275. 31144. 32761. 37303. 39120 und 67521; 25 Gewinne zu 200 Rtlr. auf Nr. 3971. 4117. 9838. 10794. 19178. 19785. 20627. 22831. 24346. 29015. 32824. 37893. 52561. 53080. 54872. 56843. 58861. 60212. 61980. 62745. 62301. 68346. 68991. 76470 und 79563; 50 Gewinne zu 100 Rtlr. auf Nr. 772. 1780. 2996. 4453. 5056. 5459. 6745. 9439. 9806. 12616. 15042. 17005. 17899. 18203. 19246. 20035. 24750. 24797. 25809. 27184. 32418. 36681. 40289. 41294. 42164. 44501. 48879. 48966. 50054. 51240. 51986. 52255. 53254. 53497. 54153. 55239. 56047. 57960. 64317. 64615. 65607. 66796. 71065. 71372. 74051. 77752. 79733. 84695. 85658 und 88838.

Der Anfang der Ziehung der 5ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 8. Mai d. J. festgesetzt.

Berlin, den 11. April 1832.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direction.

Schreiben aus Berlin, vom 7. April. Man hat die Abreise des Prinzen Adalbert von hier nach dem Haag mit den politischen Ereignissen in Verbindung bringen wollen, zumal da denselben einer unserer erfahrensten Offiziere des Generalstabes, Oberst von Scharnhorst (der nämliche, der sich während des vorjährigen kurzen Feldzuges bei der Holländischen Armee in Belgien befand), begleitet. Allein der Prinz wird sich nur kurze Zeit im Haag aufhalten und dann sofort nach England gehen, um dieses Land kennen zu lernen. Daß den Belgiern die freie Schifffahrt auf den Holländischen Binnengewässern gestattet werde, liegt sehr in dem Interesse des Handels der Preußischen Rheinprovinzen, und neuerdings daher wieder Beschwerden des Kölnischen Handelsstandes wegen Verletzung der freien Schifffahrt auf dem Rheine gegen die Niederländische Regierung erhoben worden sind — Die in Berlin sich aufhaltende Gesandtschaft D. Miguels hatte ebenfalls Zuschriften und Accreditive von D. Pedro und der Königin D. Maria von Portugal erhalten, schickte jedoch dieselben uneröffnet nach Lissabon.

Leider sind die Berichte über die Aufführung der Polen in Preußen nicht so, daß man sich darüber freuen könnte. Arbeit wäre so viel da, daß sie alle beschäftigt werden könnten, allein sie weigern sich überall, wo sie in nur irgend bedeutenderer Anzahl

beisammen liegen, die geringste Arbeit zu übernehmen. Wie einfach wäre z. B. das Auskunftsmittel, sie beim Chausseebau zu gebrauchen, und statt wie jetzt lästig zu werden, würden sie dann nicht bloß ihren jetzigen Gnaden-Gehalt, sondern auch vielleicht etwas mehr verdienen können, und zugleich etwas höchst Nützliches für das Land, das sie so gastlich aufgenommen hat, befördern helfen.

Polen.

Warschau, vom 9. April. Vom 1sten d. M. an bis zum 1. October l. J. wird der Zoll-Tarif hinsichtlich der darin enthaltenen Auflagen von dem vom Auslande in das Königreich Polen einzuführenden Hornvieh und Pferden suspendirt, und an dessen Stelle tritt der für diesen Zeitraum bedeutend verminderte Zoll; demzufolge von einem Ochsen aus Rußland nur 6 Fl., aus Oesterreich und Preußen 10 Fl. gezahlt werden soll. Diese Verordnung wird die Einfuhr von Pferden und des gegenwärtig so nöthigen Hornviehes in das Königreich Polen erleichtern.

Der vor einem Monat bekannt gemachte Haus-Tarif der Stadt Warschau ist nun mit einem kolorirten Plan von Warschau nach der neuen Eintheilung ergänzt worden; die Exemplare sind daher gegenwärtig von verschiedenem Preise. Der bloße Tarif auf gewöhnlichem Papier kostet 2 Fl. 15 Gr., auf besserem Papier 3 Fl., der Tarif mit dem allgemeinen Plane 6 Fl.; mit den besonderen Plänen, vermöge deren man ein jedes Haus, ohne sogar auf seine Nummer zu sehen, auffinden kann, wozu auch die Beschreibung der in Warschau existirenden Gebäude, Bureau's und Anstalten gehört, 9 Fl., besser eingebunden 10 Fl. und 13 Fl. 10 Gr. — Laut dem am 6ten d. M. bekannt gemachten Börsen-Cours gelten neue Holl. Dukaten 19 Fl. 18 Gr., 100 Rubel-Assignationen 170 Fl. 7½ Gr. bis 180 Fl.; bezahlt werden sie mit 86 Fl., für Partial-Obligationen zahlt man 331 Fl.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Scheffel Roggen 17½ bis 20 Fl., Weizen 23 bis 30 Fl., Gerste 16 bis 18 Fl., Hafer 12 bis 14½ Fl.; das einspännige Fuder Heu 20 bis 30 Fl., das zweispännige 36 bis 45 Fl., die Fuhre Stroh 7 bis 16 Fl. — Angekommen: der Fürst Adolph Gedroyc aus Rybienck, der Obrist Obruczew aus Karczew, der gewesene Capitain Karl Horodynski aus Grabie.

Rußland.

In der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird in einem Schreiben von der Gränze Sibiriens, aus der Gegend von Perm, Anfangs Februar dieses Jahres, unter Anderem gesagt: Jeden Tag werden Transporte von Polen je von 150 bis 200 Mann, zu Fuß hier durch nach Sibirien gebracht. Ehe sie diese Reise antreten, werden ihnen die Kopf- und Barthaare ganz abrasirt, und ein Jeder wird mit einer Nummer versehen. Eine bedeutende Anzahl derselben sind für die Bergwerke bestimmt. Am Tage, an welchem jener Brief geschrieben worden, ist der Grad der Kälte auf 44° angegeben, und zugleich bemerkt, daß die Bären durchaus nicht hätten ausgehen, um Holz und dergleichen zu holen, ja sie hätten selbst wegen der strengen Kälte nichts essen wollen. Es wird dabei die Auskunft ertheilt, daß dort Bären so abgerichtet seyen, um den Menschen im Winter mit solchen Verrichtungen Dienste zu leisten. In einer Nachricht vom andern Tage bemerkt der Schreiber jenes Briefes, es sey jetzt der Merkur auf 30 Grade gefallen, und nun fingen die Bären wieder zu essen und Holz und dergleichen zu holen an. Unter den Verbannten befindet sich hier auch die Gräfin Sobanska, geborne Lubienka (Rose), die ihrem Manne gefolgt ist.

Frankreich.

Paris, vom 4. April. Im Messager des Chambres liest man: „Es ist nunmehr außer Zweifel, daß es eine organisirte Bande gibt, die den Wein, die Milch, das Wasser in der Stadt und in der Umgegend vergiften will. Das Volk ist entrüstet, alle Bürger fühlen Abscheu und sprechen Worte der Verwünschung gegen einen so höllischen Plan aus. Wir führen einige Thatsachen an, die nur zu wahr zu seyn scheinen. In der Straße Gros-Caillou wurden hinter einander drei Männer verhaftet, die sich des Vergiftungs-Versuches verdächtig gemacht hatten; einer dieser Elenden trat bei einem Weinhändler ein, den er allein in seinem Laden sah, und verlangte eine Flasche Wein für 20 Sous; der Kaufmann geht in den Keller hinunter, um den Wein zu holen; während dessen zieht der angebliche Käufer ein Säckchen aus der Tasche und wirft es in die im Laden stehen gebliebene Weinkanne; die Frau des Kaufmanns, die sich in einem Kabinet befand und hinter einem Vorhange die Bewegungen dieses Menschen sah, eilte herbei, rief ihm nach und hielt ihn am Kragen so lange fest, bis ihr Mann und andere Personen herbeigekommen waren. Man schleppte den Verbrecher ins nächste Wachthaus und brachte bald noch zwei andere eben dahin, die gleiche Versuche gemacht hatten. Das Volk wollte sie tödten, mit Mühe gelang es dem Polizei-Kommissär und der Wache, die Gefangenen mit heiler Haut nach der Polizei-Präfektur zu bringen. Zu einer Milchhändlerin in der rue du Bac kam ein Mann und verlangte warme Milch; sie schenkt ihm ein Maß in eine Tasse ein, die er sich mitgebracht hat, er fühlt mit dem Finger hinein, ob die Milch auch wirklich warm ist, ruft aus, sie sey kalt, und will sie in die weiße Blechkanne der Milchhändlerin zurückgießen; diese aber schließt ihre Kanne augenblicklich zu, entreißt ihm die Tasse und gießt die Milch in den Fluß. In Villejuif sind zwei Hausirer in der verwichenen Nacht in eine Molkerei eingedrungen und haben versucht, alle Milch in den Kannen, die eben nach Paris gebracht werden sollten, zu vergiften. In der Colombier-Straße hat man versucht, den Brunnen eines Bäckers zu vergiften; überall werden die Brunnen daher jetzt bedeckt und verschlossen. Die Wasserträger verschließen ihre Eimer jetzt mit festen Deckeln.“ — Die France Nouvelle bemerkt hinsichtlich aller dieser Vergiftungs-Versuche: „Die Thatsachen sind zwar noch nicht gehörig erwiesen, doch läßt sich kaum mehr bezweifeln, daß es eine Klasse Elender gibt, die dazu bezahlt worden sind, wenn auch nicht die Kannen der Weinhändler und die Eimer der Wasserträger oder gar die öffentlichen Springbrunnen zu vergiften, doch den Glauben an solche Vergiftungen zu nähren, um die Hauptstadt dadurch in einer beständigen Aufregung zu erhalten und ernstliche Unruhen herbeizuführen. Bei einer nähern Untersuchung wird sich vielleicht nirgends auch nur die leiseste Spur einer Vergiftung ergeben, aber die moralische Wirkung bleibt deshalb nicht minder dieselbe. Noch wenige Tage, und es wird ohnfehlbar der Thätigkeit der Polizei, so wie dem Eifer aller wohlgesinnten Bürger gelingen, diesen höllischen Umtrieben näher auf die Spur zu kommen und durch die Enthüllung derselben das öffentliche Vertrauen wiederherzustellen.“ — Unter den bei den vorgestrigen Unruhen verhafteten 125 Personen befinden sich, der France nouvelle zufolge, nur 7 Lumpensammler, dagegen eine große Anzahl von Schuhmacher- und Schlosser-Gesellen, die geheimen Gesellschaften angehören, deren

Häupter bereits bei der Entdeckung des Komplotts in der Rue Prouvaires festgenommen worden sind.

Auch gestern wurden an mehreren Punkten noch Versuche gemacht, die neuen für die Hinwegräumung der Unreinigkeiten von den Straßen bestimmten Wagen zu zertrümmern; in der St. Lazarusstraße wurden drei dieser Wagen von einem Pöbelhaufen wirklich zerbrochen. Abends sammelten sich die Ruhestörer in großer Anzahl in Monceaux, außerhalb der Stadt, wo der neue Unternehmer der Straßenreinigung wohnt, wurden aber durch die bewaffnete Macht an weiteren strafbaren Unternehmungen gehindert; mehrere sind verhaftet worden. — Der Vicomte von Martignac ist gestern früh nach einer langen und schmerzlichen Krankheit in einem Alter von einigen 50 Jahren mit Tode abgegangen. Durch große Anstrengungen während seines zweijährigen Ministeriums hatte er seine Kräfte erschöpft. Die Aerzte riethen ihm, den Aufenthalt auf dem Lande im südlichen Frankreich an. Er befand sich in den Bädern am Fuße der Pyrenäen, als der Prozeß des Ministeriums-Polignac ihn nach Paris zurückberief; er übernahm, wie bekannt, die Vertheidigung des Fürsten von Polignac, und die Arbeiten, welche diese erheischte, vermehrten seine Schwäche; die Krankheit nahm zu, und der vor kurzem erfolgte Tod seiner Mutter machte dieselbe immer bedenklicher, bis er derselben endlich gestern erlag. „Wenig Menschen,“ sagt das Journal des Débats, „werden einen so reinen und schönen Ruf und die Erinnerung an liebenswürdigere Eigenschaften, an ein glänzenderes Talent hinterlassen, als er. Der Partheihaß schwieg sogar in seiner Gegenwart; man konnte einem so versöhnenden, edlen, an Anmuth und Güte reichen Charakter Anerkennung nicht versagen. Frankreich weiß, was er als Minister für die Freiheit, den Frieden und die Wohlfahrt des Landes gethan hat; als er ans Ruder kam, war bereits ein tiefer Bruch zwischen Frankreich und dem älteren Zweige der Bourbonen hervorgetreten. Hr. v. Martignac verwandte sein ganzes Talent, um eine dauernde Wiederversöhnung zu Stande zu bringen. Daß ein solcher Mann in Ungunst fallen konnte, verkündete eine ganze Revolution; der Ruhm des Herrn von Martignac und die Höhe seiner polit. Ansichten sind aber desto unbestreitbarer. Die Erinnerung an sein Ministerium wird wie die an eine jener glücklichen, aber nur zu kurze Zeit dauernden Epochen fortleben! Als Redner zeigte er ein Talent ersten Ranges, eine große Leichtigkeit der Improvisation, unwiderstehliche Gewalt der Rede, unvergleichliche Milde und Anmuth, die durch eine harmonische Aussprache noch gehoben wurden. Nie wird man vergessen, mit welcher Aufopferung und Beredsamkeit er als Vertheidiger des Fürsten von Polignac seine schwierige Aufgabe löste. Wir waren so glücklich, der denkwürdigen Sitzung beizuwohnen, in welcher Herr von Martignac zum letztenmale die Rednerbühne bestieg und über die Bricquevillesche Proposition jenen meisterhaften gefühlvollen Vortrag hielt, in welchem seine schöne und edle Seele sich ganz entfaltete. Was ihn als Privatmann betrifft, so kennen diejenigen, welche mit ihm umgegangen sind, die Anmuth seines Benehmens, den Reiz seiner Unterhaltung; es war unmöglich, ihn zu sehen, ohne ihn zu lieben; er gehörte zu den Männern, die nicht ersetzt werden können.“

Bei seinem Besuch im Hotel-Dieu ergriff der Herzog von Orleans die Hand der Kranken, die im vollsten Schweiß lagen, ohne Furcht; dies ermuthigte Viele, die früher fast ganz die Hoffnung verloren hatten.

Die erste Person, welche in Paris an der Cholera gestorben ist, war eine neunzigjährige Frau.

(Temps.) Gestern ist mit dem Telegraphen der Befehl an alle Häfen abgegangen, die Quarantaine aufzuheben. Dank sey der Verwaltung für diese vernünftige Maaßregel.

(J. d. Déb.) Vorgestern hatten sich eine Menge Arbeiter vor dem Hotel-Dieu versammelt, welche der Meinung waren, die Cholera sey gar nicht vorhanden, und die Kranken würden vergiftet. In diesem Augenblick kam der Doktor Koreff aus Berlin, der hier eines ausgezeichneten Rufes genießt und sich jetzt beim Ausbruche der Cholera ungemein thätig gezeigt hat, mit einem Cholerakranken an, um ihn in das Hotel-Dieu zu bringen. Die versammelte Menge wollte weder den Arzt noch den Kranken durchlassen. Herr Koreff, empört über diese Gewaltsamkeit, die aus dem verblendetsten Wahn entsprang, redete die Versammelten heftig an, warf ihnen vor, daß sie, obwohl sie sich die große Nation nennen wollten, unwissender seyen, als die von ihnen als Barbaren bezeichneten Völker, und faßte endlich einen der Nächststehenden beim Arme, indem er rief: „Ihr glaubt nicht, daß die Cholera hier sey? Jetzt sollt Ihr sie sehen.“ In diesem Augenblick hob er das Tuch, das den Kranken bedeckte, auf, und zog den Menschen, den er beim Arme ergriffen hatte, dicht heran. Als dieser das leichenähnliche verzerrte Gesicht und die mit schwarzen Flecken bedeckte Haut erblickte, fuhr er entsetzt zurück. Sein Abscheu und sein Schreck verpflanzte sich auf den ganzen Haufen der Umstehenden, und Alle stoben wie Spreu auseinander, so daß die Bahn jetzt völlig offen stand und Herr Koreff seinen Kranken in das Hospital bringen konnte.

Auf Befehl des Kriegsministers soll ein jeder Corps-Chef der Armee einen Offizier bezeichnen, der den Königl. Bibliotheken zugetheilt werden soll. Man vermuthet, diese Maßregel bezwecke die Verbreitung nützlicher Kenntnisse in den Regimentern durch Vermittelung dieser Offiziere.

Der Temps enthält ein Schreiben eines Pariser Arztes, Dr. Fabré-Palabrat, in welchem erwähnt wird, daß ein Dr. Bailly 8 Cholera-Kranke galvanisirt habe, 5 davon sich bereits in der Besserung befänden und die übrigen 3 noch Hoffnung gäben.

Paris, vom 5. April. Die Deputirten-Kammer setzte gestern ihre Berathungen über das Budget des Finanz-Ministeriums fort. Im Laufe derselben zeigte der junge Hr. v. Martignac der Kammer schriftlich den Tod seines Oheims an, wodurch eine Stelle in der Deputirten-Kammer (für Marmande, Dep. des Lot und der Garonne) erledigt wird. Es wurde sofort eine Deputation gewählt, die am folgenden Tage dem Verstorbenen die letzte Ehre erzeigen sollte.

(Déb.) Die hier herrschende Aufregung der Gemüther ist sehr groß. In den Volksgruppen, die sich aller Orten bilden, spricht man von nichts als von den Vergiftungen. Einige Unglückliche sind unschuldige Opfer dieser Meinung geworden. Ein Mann, der eine Flasche mit Kampfer trug, wurde von den Weibern der Halle als ein Giftmischer bezeichnet; sie warfen sich wüthend über ihn her; kaum vermochten vermittelnde Personen ihn zu retten, nachdem er schon viele Wunden erhalten hatte. Aehnlich ist es manchen andern Personen ergangen. Die Proklamation des Präfekten Hrn. Gisquet scheint den düstern Gerüchten einige Haltbarkeit zu geben, indessen muß man gestehen, haben die Behörden nach den gestern und heut geschehenen zahlreichen Verhaftungen und Verhören noch nichts ermitteln können, was den ersten Verdacht rechtfertigen könnte. Ueber 150 Gefäße mit Wein, Dragées, Kuchen und andern Substanzen sind der Polizei eingeliefert und durch die geschicktesten Chemiker analysirt worden; allein man hat nicht die mindeste giftige Substanz da

* *

rin entdecken können. — Wir wiederholen also unsere Ansicht, daß nur die Bosheit dergleichen Gerüchte habe ausstreuen können, aus denen schreckliche Unfälle entstanden sind; noch können wir nicht alle die Gewaltthätigkeiten berichten, die in dieser Hinsicht leider in Paris vorgefallen sind. — Der Constitutionnel enthält eine ganze Reihe dieser Unfälle. Herr Moysen, ein junger Arzt, wurde zu einer Cholerakranken gerufen, als er an das Haus derselben gelangte, rief versammeltes Volk: „Da kommt der Vergifter, der sie vollends umbringen wird!" Ein großer Kerl mit nackten Armen tritt auf ihn zu, will ihn ergreifen, und ruft: „Ins Wasser mit dem Hunde!" Zum Glück behielt der Arzt Geistesgegenwart genug, ein langes Stech-Instrument rasch zu ergreifen, das er dem Kerl mit den Worten vorhielt: „Mörder, wenn Du mich anrührst, durchbohre ich Dich." Dies gewährte mehreren Vernünftigen Zeit, dazwischen zu treten, und der Arzt wurde so gerettet. — Ein Jude, den eine Schachtel mit Dragées in Verdacht des Giftmischens brachte, wurde fast zerrissen. — Ein junger Mensch, welcher vor einem Weinladen stand, wurde von einem Weibe angerufen: „Bist Du auch ein Giftmischer?" Kaum sind diese Worte ausgestoßen, als das Volk sich auf ihn wirft. Man will ihn zwingen, von dem Weine des Kaufmanns zu trinken, in der Verwirrung zaudert er; dies reicht hin, ihn für einen Giftmischer zu erklären, und in einem Augenblick ist er zerrissen. Und dieser junge Mensch ist gewiß völlig unschuldig. Es war ein Neffe des Hrn. Delorme, Advokat und im Ministerium angestellt. — Sollte man's glauben, daß ein Arzt in einer groben Arbeitsjacke ausgehen mußte, um unter dieser Maske seinen wichtigen Dienst sicher leisten zu können. (Die Zeit mangelt uns, mehr Vorfälle dieser Art mitzutheilen). — (Frkf. J.) Die dürftigere Volksklasse von Paris ist mehr als jemals von dem Gedanken ergriffen, daß die Cholera niemals daselbst existirt habe und daß alle Todesfälle von Vergiftung herrühren. Nach ihrer Meinung sind alle 1052 Erkrankte vergiftet gewesen, und keine vernünftigen Vorstellungen vermögen sie davon abzubringen. Vorzüglich in den Hallen und auf den Märkten hat die Erbitterung den höchsten Gipfel erreicht. Man vermag nicht zu ergründen, ob die Ungeheuer, welche überall Gift ausstreuen, die Idee dazu gefaßt haben, nachdem sie selbst den Verdacht verbreitet hatten, daß die Regierung die Urheberin dieser Vergiftungen sey, oder ob sie erst durch den laut gewordenen Verdacht auf den Gedanken gekommen sind. Wie dem nun auch seyn möge, die Beispiele von Vergiftung sind so häufig geworden, daß sich unglücklicherweise nicht mehr daran zweifeln läßt. (?) — Gestern um 8 Uhr Abends wurde ein Individuum auf der That ertappt und verhaftet, als es Gift in die Schenkkanne eines Weinhändlers am Thore St. Denis werfen wollte. Das Volk bemächtigte sich desselben, und stand schon im Begriff, es an einer Laternenschnur aufzuknüpfen, als Stadtsergeanten herbeieilten, es in Schutz nahmen und der Behörde überlieferten. Um 4 Uhr Nachmittags gingen drei Personen den Gros-Caillou entlang, und ließen kleine vergiftete Kuchen und Zuckerkörner fallen. Zwei Frauen bezeichneten sie der öffentlichen Rache, und in einem Augenblick hatte sich ein Volkshaufen versammelt, der sie unter furchtbaren Mißhandlungen zum Posten bei der Tabaks-Manufaktur führte; ohne die schleunige Dazwischenkunft der Nationalgarde würden sie umgebracht worden seyn. — Um 6 Uhr Abends hatte derselbe Auftritt in der Mezières-Straße statt. — Ein Individuum wurde ergriffen, dessen Taschen mit Arsenik gefüllt waren. Man fand bei demselben ein Vierzigfrankenstück, das es in den Knoten seiner Halsbinde geknüpft hatte. — Um 7 Uhr Abends war ein beträchtlicher Zusammenlauf vor dem Hause eines Weinschänken in der Straße du Tour, dessen Wein man als vergiftet ausschrie. Ein Polizei-Commissair, von einem Arzte und Stadt-Sergeanten begleitet, begab sich in das Haus, stellte Untersuchungen an, und fand die Thatsache gegründet. (?) — Man würde aber gar kein Ende finden können, wenn man alle bekannt gewordenen Beispiele von Wein-, Wasser- und Fleisch-Vergiftungen u. s. w. aufzählen wollte. — Gestern Abend fand wieder ein starker Zusammenlauf bei den Batignolles statt, wo man die Schmutzkarren verbrennen wollte. Einige waren schon zerschlagen, als Kavallerie und Nationalgarde herbeikam und diesen Unordnungen dadurch ein Ende machte, daß sie die Rädelsführer verhaftete, unter denen sich ein Commissionair befand, der laut aussagte, er habe 4 Franken erhalten, um seine Kameraden zu ähnlichem Unfug anzureizen. — Das Ministerium hat heute Morgen eine Depesche in die Departements durch den Telegraphen abgesendet, in welcher es die Hauptstadt als völlig beruhigt schildert. Wir wissen nicht, was der heutige Tag noch bringen kann, und erwähnen nur, daß die Behörden die Grundlosigkeit der Vergiftungen noch nicht überzeugend dargethan haben. — Hr. Gisquet, der Polizei-Präfekt, ist zum außerordentlichen Staatsrath ernannt. — Graf Reyneval ist auf seinen Gesandtschaftsposten nach Madrid abgegangen. — Der Oberstlieutenant Regnaut, vom 38sten Linien-Regiment, ist zum Obersten ernannt und hat den Befehl erhalten, sogleich nach Ankona abzureisen, um den Oberst Combes abzulösen, der wegen seines Verfahrens in Italien zur Disposition des Kriegsministers gestellt ist. Er ist bereits mit Postpferden abgereist.

Nachrichten aus London zufolge hat die Conferenz, auf Oesterreichs, Preußens und Rußlands Verlangen, sich dahin entschieden, daß das Protocoll bis zum 10. April offen bleiben soll. Doch ist keine Hoffnung vorhanden, daß die Ratification Rußlands bis dahin ausgewechselt seyn werde. — Die Nachrichten aus Italien bestätigen es, daß Ancona von den österreich. Truppen beinahe blockirt ist, indem diese in dem Augenblicke beinahe die Stellungen einnehmen, welche der französ. Militär-Intendant in der vorgeschlagenen Uebereinkunft, als von den Franzosen zu besetzen, angegeben hatte.

Großbritannien.

London, vom 3. April. In Plymouth werden Schiffe für Dom Pedro gemiethet, die von Terceira aus Truppen nach Lissabon schaffen sollen. — Die neuesten Nachrichten aus Lissabon vom 11ten d. melden, daß in den letzten 14 Tagen wieder eine bedeutende Menge politischer Verhaftungen stattgefunden haben. Unter ihnen befinden sich 16 oder 17 Marine-Offiziere. Ueber die Ursache dieser Verhaftungen waren verschiedene Gerüchte im Umlauf; Einige wollen es noch als eine Strafe für die bei dem Einlaufen der französischen Flotte an den Tag gelegte Feigheit ansehen, während Andere behaupten, daß man die Offiziere verhaftet habe, um zu verhindern, daß sie an der Expedition Dom Pedro's Theil nehmen. Dom Miguel besucht fleißig die Befestigungswerke in der Umgegend von Lissabon. Die verschiedenen Forts auf beiden Seiten des Tajo sind jetzt mit 322 Kanonen besetzt, zu deren Bedienung 2576 Leute erforderlich sind. — Im Palaste Queluz ist ein Diener Dom Miguels, ein junger Mann, ermordet und vor das Zimmer Dom Miguels hingelegt worden. Zwei Schwarze, die man im Verdacht hat, sind verhaftet worden, und man wartet auf die Rückkehr Dom Miguels, um die Verhöre zu beginnen.

Der Courier sagt in Bezug auf die russische Deklaration: „So lange der Kaiser sich nicht deutlicher (less ambigoously)

ausdrückt, hinsichtlich der endlichen Anordnung zwischen Belgien und Holland, wozu die 24 Artikel ihm nur als Basis zu gelten scheinen, wäre es nutzlos, eine Meinung darüber zu äussern, was für Verfahren die anderen Mächte einschlagen werden, im Fall er seine Ratifikation vorenthalten sollte. Doch zeigt alles, daß die großen Mächte, deren Ratifikationen in wenigen Tagen ausgewechselt werden dürften, keine Zwangsmittel gegen Holland wünschen, und daß auch nichts eintreten wird, was sie zur Annahme derselben nöthigen könnte." (Der Courier theilt übrigens die Erklärung in einem längeren, ihm durch Privatquelle zugegangenen Texte mit, von welchem der in den Pariser Blättern enthaltene nur ein Auszug war, jedoch ein, dem wesentlichen Inhalt nach, richtiger.) — Der Morning-Herald sagt: „Der 31. März war einer der vielen „letzten Tage" der belgischen Unterhandlungen. Gleich allen den früheren „letzten Tagen" endigte er mit getäuschten Hoffnungen für die Leichtgläubigen, welche den erneuerten Versicherungen der Machiavellschen Politiker trauten, die sie so oft schon hintergangen haben. Nur den Börsenspekulanten brachte dieser neueste „letzte Tag" wieder eine goldene Ernte. Es wird Friede bleiben, wenn die heilige Allianz ihren Zweck ohne Krieg erreichen kann; ob aber in dem Fall nicht ein Krieg wünschenswerther wäre?"

In einem Schreiben, das die Times bringen, heißt es in Beziehung auf Hannover unter Andrem: „Nach dem Ableben unsers jetzigen Königs wird die Trennung Hannovers von Großbritanien gewiß statfinden, und des letzteren Reiches unmittelbare Verbindung mit erstgenanntem glücklicherweise gelöst werden. Pflicht der engl. Staatsmänner sey es, dafür zu sorgen, daß durch eine künftige Heirath keine Wiedervereinigung erfolge."

London, vom 6. April. Am 3. März machte der Miguelistische Statthalter von Madeira noch große Anstalten zur Vertheidigung der Insel. — Ein Courier, welchen Frhr. v. Bülow am 2. d. aus Berlin erhielt, sollte, so glaubte man ziemlich allgemein, den Befehl seines Hofes zur Auswechselung der Ratificationen überbracht haben.

Die Staats-Einnahme vom abgelaufenen Quartal ist über Erwartung günstig ausgefallen. — In Hinsicht der Reform-Bill — wo die Times noch immer über die Richterernennung von Peers murren und weissagen, daß die zweite Lesung im Oberhause nur mit einer höchst spärlichen Mehrheit durchgehen werde — ist so wenig, als mit der Ratifications-Auswechselung des Belgischen Traktates irgend etwas vorgefallen. Der Courier sagt heute: „Nichts Positives geschah in der gestern im auswärtigen Amte gehaltenen Conferenz, doch vernehmen wir, daß die Bevollmächtigten der fünf großen Mächte sich in den freundschaftlichsten Worten ausdrückten."

Spanien.

Madrid, vom 27. März. Endlich bricht die Gaceta ihr Stillschweigen über die Expedition Dom Pedro's. Sie enthält nämlich einen langen Artikel gegen die gemischten Regierungen, worin sie zu zeigen sich bemüht, daß der Ex-Kaiser Dom Pedro nothwendig fallen mußte, daß sein Sturz eine nothwendige Folge der konstitutionellen Charte war, die er Brasilien gegeben. „Die Charte ist die Büchse der Pandora. In allen Ländern, zu allen Zeiten, bei wilden, wie bei den sogenannten civilisirten Völkern, sehen wir sie stets dasselbe Elend, dieselben Aufstände, dieselbe fortschreitende Entartung erzeugen, und nur thörichte Verblendung, unbeugsamer Stolz, oder die verborgene Absicht, eine demokratische Verfassung einzuführen, hat je die Theorie einer gemischten Regierung begünstigen können."

(Engl. Cour.) Bis jetzt herrscht in Beziehung auf die Frage, ob Spanien in den Angelegenheiten Portugals interveniren solle, oder nicht, Hrn. Calomarde's Ansicht vor. Er sagt: „Wir müssen, es koste was es wolle, interveniren. Alle Mittel sind gerecht, wenn das Land am Abgrunde schwebt, denn die Constitution in Portugal, einmal aufgerichtet, ist Spaniens Ruin. Bleibt Dom Miguel auf dem Throne, so ist Dom Sebastian sein Nachfolger, ein Portugiese von Geburt, ein Spanier von Gesinnung. Wenn es nöthig ist, um Geld zu bekommen, die Cortes-Scheine anzuerkennen, wohlan, so geschehe es. Für jetzt thut uns eine Armee von 100,000 Mann auf ein Jahr Noth; das Uebrige wird sich geben." Dem stellt der Minister Ballesteros Folgendes entgegen: „Die Anerkennung der Cortes-Bons muß mit Garantieen verbunden seyn, welche den Englischen Kapitalisten Zutrauen einflößen, daß man Wort halten werde." Nun weiß Calomarde recht gut, daß diese Garantieen nur von der Geistlichkeit geleistet werden können, die zwar Dom Miguel recht gern unterstützen, allein noch lieber ihre fetten Ländereien festhalten. Die über die Hülfsquellen und Absichten unserer Regierung Wohlunterrichteten sind der Meinung, daß von den Engl. Kapitalisten allein die Entscheidung der Interventionsfrage abhänge. Die Koffer des Schatzes sind leer, die Civil-Beamten erhalten keinen Sold, die Flotte, welche, seit ihre Bezahlung im Jahre 1825 mit dem Schramm in Richtigkeit gebracht worden, kaum noch vorhanden ist, hat seit 22 Monaten keinen Maravedi erhalten. Nur für die Armee wird gesorgt. Die Engländer hier warten mit Ungeduld auf Uriati's Rückkunft aus Paris mit Aguado's neuen Plänen.

(Cour. fr.) Man versichert, unser Gesandte zu Lissabon habe in seinen letzten Depeschen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Alcudia, zu verstehen gegeben, der Eifer der Anhänger Dom Miguels sey bedeutend erkaltet, und es stehe ein gänzlicher Abfall zu befürchten, sobald Dom Pedro's Expedition lande. Die Verlegenheit der Regierung, heißt es, sey um so größer, als sie nicht ohne Gefahr die verdächtigen Truppen-Abtheilungen von der Armee entfernen könne. Die Nachricht scheint denjenigen von unsern Ministern um so unerwünschter zu kommen, welche in der Einmischung in die Portugiesischen Angelegenheiten das einzige Heil des Absolutismus sahen.

Man sagt, daß der Marq. v. Labrador als außerordentlicher Gesandter nach Lissabon gehen werde, um D. Miguel dahin zu überreden, sich mit seinem Bruder auszugleichen. Auch soll dieser Diplomat den Auftrag erhalten, D. Pedro, als Vermittler zwischen den beiden Brüdern, im Namen des Königs von Spanien, entgegen zu gehen. — Alle diese Nachrichten sind von großer Wichtigkeit, weil sie beweisen, daß man in Spanien aufmerksam auf die Lage des Landes zu werden beginnt. — Die Regierung hat, in der Stille einen General nach Portugal geschickt, um die dortigen Vertheidigungs-Anstalten zu beobachten, den Geist des Heeres und der Einwohner und den Zustand der Hülfsquellen kennen zu lernen. Ein zweiter General ist nach eben dem Punkte abgegangen, aber mit verschiedenen Verhaltungsbefehlen. Zu gleicher Zeit ist ein dritter nach Frankreich abgereist, um die Linie von Perpignan bis Bayonne zu untersuchen.

Portugal.

(Cour. fr.) Am Rande des Abgrunds, über welchem die Regierung schwebt, vernachlässiget sie nichts, ihre Truppen zufrieden zu stellen, denn es werden Lebensmittel, Wein und an-

dere Bedürfnisse in reichlichem Maaße aus den wohlversehenen Magazinen den an der Küste kantonnirenden Truppen zugeführt. Während man indessen sich die Zuneigung der Soldaten zu erhalten sucht, geht auf der andern Seite der Bürgerstand zu Grunde, und kommen unsere Befreier nicht bald an, so kann eine Hungersnoth nicht ausbleiben. Uebrigens ist das Geld außerordentlich selten geworden. So viel ist ausgemacht, daß, sobald Donna Maria's Flagge im Tajo weht, das Regiment D. Miguels sein Ende erreicht.

Niederlande.

Aus Middelburg wird gemeldet: „Im 4ten und 5ten Distrikt der Provinz Seeland, so wie auf den Vorposten, ist bis heute alles ruhig; gleichwohl fährt man fort, die bereits bestehenden Vertheidigungsmittel zu verstärken und die größte Wachsamkeit zu beobachten, um den Feind, falls er es wagen sollte, unsere Grenzen zu überschreiten, empfinden zu lassen, daß Muth und Vertrauen dem Nord-Niederländer bei der Vertheidigung seiner heiligsten Rechte immerdar beiwohnen."

Hamburg, den 10. April. Mit völliger Gewißheit wollte man wissen, daß von Niederl. Seite keine Feindseligkeiten würden angefangen werden, indessen wurde alles in den stärksten Vertheidigungsstand gesetzt. Die K. Prinzen wollten am 7. d. von Herzogenbusch nach dem Haag abgehen, um den Geburtstag der jüngern Prinzessin v. Oranien zu feiern, jedoch bald zurückkehren. — Man wollte wissen, daß die Franz. Regierung die in Belgien gegebenen Befehle, Truppen in Bewegung zu setzen, sehr gemißbilligt habe.

Belgien.

Brüssel, vom 5. April. Aus Gent wird unterm 4ten d. gemeldet: „Heute früh bei Tagesanbruch hat man Kanonenschüsse in der Richtung von Bassevelde gehört. — Nach der Seite von Sas-de-Gand hin ist Alles ruhig. In der Gegend von Hulst, wo man zuerst einen Angriff erwarten dürfte, ist nicht die geringste Bewegung zu bemerken." — Aus West-Capelle schreibt man vom 2. April: „In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist ein Bataillon der Brüsseler Bürgergarde hier angekommen, um zwei Bataillone der Lütticher Legion zu ersetzen, welche heute nach Maldeghem abgegangen sind. Man fährt fort, unsere Gränz-Positionen zu befestigen." — Unterm 4ten d. berichtet man aus Namur: „Am 9ten d. werden hier zwei Bataillone der Bürgergarde der Provinz Namur ankommen; das erste ist aus dem Nord-Kanton von Namur, das zweite aus dem Kanton Philippeville. Heute Nachmittag treffen hier 80 Kranke ein, welche aus Lüttich fortgeschafft worden sind, um in das hiesige Militair-Hospital aufgenommen zu werden." — Mehrere unserer Feld-Batterien erhalten in diesem Augenblick eine Verstärkung von zwei Stücken. — Die drei Kanonen, welche den Holländern im Monat August v. J. bei Hazegras abgenommen wurden, sind in Brüssel angekommen.

Griechenland.

Das Journal des Débats enthält folgendes Privatschreiben aus Nauplia vom 5. März: „Am 26sten v. M. kam ein Courier von der Londoner Konferenz hier an, der ein neues Protokoll und Instruktionen für die drei Residenten und die Admiräle überbrachte, wonach sie die Regierung von Nauplia und die National-Versammlung unterstützen sollen. Dies hat eine gute Wirkung gehabt, und Alles läßt hoffen, daß dadurch die Ruhe vollkommen hergestellt werden wird. Die Residenten und die Admiräle der drei Höfe sind jetzt von einer und derselben Gesinnung und dem Wunsche beseelt, dem Geiste des Aufruhrs und der Unordnung ein Ende zu machen; dauert diese Eintracht fort, wie man nach Allem erwarten darf, so wird auch die Anarchie überall aufhören. Am 3ten d. M. ließ die Regierung zum Zeichen der Freude 61 Kanonenschüsse lösen und die Flaggen der drei Mächte auf dem Fort aufziehen. Die Residenten haben außerdem angekündigt, daß der Souverain unverzüglich ernannt werden würde; die Griechen aller Parteien erwarten diese glückliche Nachricht mit der lebhaftesten Ungeduld; die Gegenwart des Souverains oder seines Statthalters wird allen Intriguen ein Ende machen. Die Eintracht unter den Residenten hat bereits diejenigen entmuthigt, welche die provisorische Regierung umzustürzen hofften."

Der Courrier de la Grece (die offizielle Regierungszeitung) vom 29. Februar enthält Folgendes: „Die Ministerresidenten von Frankreich, Großbritannien und Rußland haben Sr. Excellenz dem Präsidenten der griechischen Regierung (Aug. Capodistrias) gestern am 28. Februar das Protocoll vom 19ten Januar d., welches von den Bevollmächtigten der drei Mächte (welche den Tractat vom 6. Juli 1827 geschlossen haben), in Bezug auf die Angelegenheiten von Griechenland, zu London unterzeichnet worden ist, auf amtliche Weise zugefertigt. — Dieses Protocoll lautet folgendermaaßen: „Protocoll der Conferenz, welche am 19. Januar 1832 im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten zu London Statt gefunden hat. — Anwesend die Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und Rußland. — Die zur Conferenz versammelten Bevollmächtigten von Frankreich, Großbritannien und Rußland sind, nach reiflicher Prüfung aller der ihnen zugekommenen Nachrichten in Bezug auf den Zustand, worin sich Griechenland nach der Missethat befindet, durch welche dieses Land seines Präsidenten beraubt wurde, über folgende Grundlagen übereingekommen, welche geeignet sind, den Ministerresidenten in Griechenland, und den Befehlshabern der See- und Landstreitkräfte der drei Mächte zur gemeinschaftlichen Norm zu dienen: 1) In dem Augenblicke, wo obbesagte Residenten und Commandanten dieses Protokoll erhalten werden, dürfte die Nationalversammluug zu Argos ohne Zweifel ihre Verfügungen bereits getroffen und eine provisorische Regierung bestätigt oder errichtet haben. Diese solchergestalt, mit allen gesetzlichen Formen errichtete Regierung wird von den Residenten und Commandanten der See- und Landstreitkräfte der drei verbündeten Höfe, als provisorische Nationalregierung von Griechenland anerkannt werden. 2) Die Residenten und Commandanten der See- und Landstreitkräfte der 3 Höfe sollen in der derselben gebührenden Achtung und Ergebenheit mit ihrem Beispiele vorangehen. — 3) So wie die drei Mächte berechtigt sind, zu verlangen, daß gedachte Regierung das Land nach Vorschrift der Gesetze, mit Milde, Unparteilichkeit, und mit der Absicht regiere, allen den Zwistigkeiten und Händeln, welche in letzterer Zeit in Griechenland geherrscht haben, ein Ende zu machen und sie in Vergessenheit zu versenken, so haben auch die Residenten und Militair- wie Marinebefehlshaber der drei Höfe durch ihr Benehmen, durch den mit ihrer Stellung und ihrem Charakter verknüpften Einfluß zur Bewirkung der Ruhe und des allgemeinen Gehorsams, im ganzen Umfange des griechischen Staates beizutragen, sich jeder Parteilichkeit zu enthalten, und so viel von ihnen abhängt, der provisorischen Regierung das erforderliche Ansehen zu sichern. 4) Dieselben müssen sich von dem Grundsatze überzeugt halten und davon ausgehen, daß es zur Erhaltung de,

Friedens in Griechenland, zur Verhütung der Wiederkehr der Anarchie, welche, bevor die drei Höfe ins Mittel traten, das Land an den Rand des Untergangs gebracht hatte, durchaus und unbedingt nothwendig sey, daß das vollkommenste Einvernehmen unter ihnen obwalte, und daß in so kritischen und schwierigen Augenblicken dieser Einklang allein sie in Stand zu setzen vermag, sich der ihnen anvertrauten wichtigen Pflichten zu entledigen. 5) Eine von diesen Pflichten, worauf die drei Höfe in dem Tractat vom 6. Juli 1827 ihr Hauptaugenmerk gerichtet hatten, war die Zerstörung der Seeräuberei in den Gewässern von Griechenland, welcher mit allen möglichen Kräften gesteuert werden sollte. — Die Befehlshaber der in jenen Gewässern befindlichen Escadren der drei Höfe dürfen kein Fahrzeug, ohne Ausnahme, passiren lassen, wofern es nicht mit den von Seite der competenten Behörde ausgefertigten gehörigen Pässen und regelmäßigen Schiffspapieren versehen ist, welche, was sich von selbst versteht, von derselben nach Vorschrift der Gesetze und den in Griechenland geltenden Normen dieses Verwaltungszweiges abgefaßt seyn müssen. 6) Die Conferenz hat sich mit den im Namen der provisorischen Regierung von Griechenland gemachten Forderungen um Geld-Unterstützungen beschäftigt, welche Unterstützungen auf Rechnung der Anleihe verabfolgt werden sollen, deren Garantirung für den griechischen Staat die drei Höfe sich vorbehalten haben. — Es ist beschlossen worden, dieses Ansuchen den drei Höfen vorzulegen, und man ist übereingekommen, daß jedem davon freistehen solle, diejenigen Vorschüsse zu leisten, deren, nach seiner Ansicht, die Regierung von Griechenland dringend bedarf, und daß er die Conferenz von dem Betrage der bereits abgeschickten Unterstützungsgelder in Kenntniß zu setzen habe. 7) Mittlerweile wird dieses Protokoll der provisorischen Regierung mitgetheilt werden; die Residenten der drei Höfe sind autorisirt, bekannt zu machen, daß die Conferenz mit der Wahl eines Souverains beschäftigt ist, und daß sie hofft, über diesen Punkt unverweilt ins Reine zu kommen. (Unterz.) Talleyrand. Palmerston. Lieven. Matuszewicz."

Italien.

Die Wiener Zeitung vom 6. April meldet: „Aus Turin ist die betrübende Nachricht von dem am 28. März erfolgten Hinscheiden Ihrer Majestät der verwittweten Königin Maria Theresia von Sardinien eingegangen."

Rom, vom 29. März. Endlich ward die Entscheidung des Papstes über die Angelegenheit von Ancona bekannt. Sie lautet friedlich; denn Se. Heiligkeit willigt in den Aufenthalt der Franzosen in jener Festung. Diese Genehmigung ruht, wie man leicht erachten kann, auf gewissen Bedingungen. Der französische Botschafter entschloß sich vor der Annahme einen Kourier nach Paris zu senden; es sey, um seine Instruktionen auf keinen zu speziellen Fall auszudehnen, oder um jedes spätere mögliche Mißverständniß bei der Hauptratifikation zu vermeiden. Die vorzüglichste Bedingung, unter welcher der heilige Vater die Anwesenheit der Franzosen in Ancona legitimirt, ist, daß ihre Anzahl in seinen Staaten nicht vermehrt werde; vielmehr wünscht er deren Verminderung. Man vermuthet, daß sich alsdann auch die Oesterreicher großentheils zurückziehen werden, welche doppelte Maaßregel, von dem guten Einverständnisse der Mächte zeugend und Friede verheißend, wohlthätig auf die Gemüther in Europa wirken müßte. Die Bedingungen Sr. Heiligkeit scheinen um so annehmbarer, als die dreifarbige Fahne schon seit einiger Zeit nicht mehr von den Wällen Ancona's weht. Sie ward auf Befehl des französischen Ministeriums herabgenommen, und in der That pflegt man Fahnen nur auf eigne oder eroberte und deshalb als Eigenthum betrachtete Mauern aufzupflanzen. Bisher war die Erwartung auf den Vatikan gerichtet; nun muß sie ihre Gedanken nach Paris wenden. Ein Umstand tritt hier noch ein, den man nicht übersehen darf. Leicht könnte die Opposition sich in den Kopf setzen, die an die päpstliche Erlaubniß geknüpften Bedingungen seyen demüthigend für die französische Nation. Geht das Ministerium auf diese Ansicht ein, oder glaubt so thun zu müssen, so wird eine abschlägige Antwort die Folge seyn, und eine bedeutende Steigerung in der Verwirrung der hiesigen Verhältnisse. Hoffen wir, daß sich Alles ausgleichen werde. Man spricht noch immer für den Fall, daß sich Oesterreicher und Franzosen gänzlich zurückzögen, von der Annahme einiger Schweizer-Regimenter. Hoffen wir auch hier, daß man die Wunde heilen werde, ehe man sie mit einem gefährlichen Zwangpflaster schließt. In den Provinzen dauert die Gährung fort. In Ancona selbst sollen sich gegen 400 Unzufriedene aus allen Theilen Italiens zusammen gefunden haben. Man behauptet, sie theilen sich in verschiedene Parteien. Exzesse fallen vor. Der Gebrauch des Stilets, bisher unbekannt in Ancona, nimmt überhand. Ein päpstlicher Officier ward ermordet. Weise Strenge und weise Milde, und vor Allem allseitige Gerechtigkeit thun Noth. — Viel Erstaunen und Unwillen erregt hier eine Proklamation des Herzogs von Modena (wir haben sie auszugsweise mitgetheilt), worin er behauptet, die Erdbeben seyen eine Strafe für die Revolutionen, was ihn zu den wunderbarsten und bedauerlichsten Schlußfolgerungen führt.

Ancona, vom 30. März. Die Oesterreicher haben in ihren Stellungen bei Pesaro und Fano keine Veränderung vorgenommen (Vgl. oben Frankreich), und auch die hiesige französische Besatzung macht keine Kriegsanstalten; sie sorgt nicht einmal für die auf den Fall einer Blokade nöthige Verproviantirung. Also ist die unter den Einwohnern verbreitet gewesene Furcht vor einem Angriffe ganz wieder verschwunden. Man erwartet die Fregatte Bellone, welche von Toulon hieher unter Segel gegangen seyn soll, glaubt aber nicht an die Ankunft neuer Truppen, außer der Kompletirungsmannschaft für das 66ste Regiment. Die päpstliche Polizei hat unsre Stadt ganz verlassen, was einige Unbequemlichkeiten nach sich zieht. Indessen hat General Cubières deshalb Vorstellungen gemacht.

Deutschland.

Se. K. H. Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen sind am 10. April von Hamburg über Bremen nach Holland abgereist.

Die Zahl der Geistlichen in Baden, welche der Petition um Aufhebung des Cölibats beitreten, mehrt sich fortwährend, und diese große Angelegenheit muß früher oder später denn doch zu Gunsten des Rechtes der Natur entschieden werden.

Aus Wiesbaden erfährt man, daß die Stände sich zu einer feindseligen Adresse als Antwort auf die Thronrede rüsten.

München, vom 6. April. Aus zuverlässiger Quelle kann gemeldet werden, daß der geheime Rath Freiherr v. Hormayr zum baierschen Minister-Residenten in Hannover ernannt ist. Von wem die Redaktion der „baierischen Blätter" in Zukunft geleitet werden wird, ist noch unbekannt. — Graf Armansperg befindet sich noch hier, und soll sich bis jetzt über die Annahme des Antrags, mit dem Prinzen Otto nach Griechenland zu gehn,

noch nicht entschieden haben. — Hofrath Oken ist von hier nach Erlangen versetzt, und an seine Stelle der Hofrath und Dr. med. Reubel ernannt.

Nürnberg, vom 7ten April. In der Nr. 14. der Freien Presse oder Frankenblätter liest man Folgendes: „Die Staatszeitung hat die Versicherung ertheilt, daß von Seiten des Apellationsgerichts für den Jarkreis keine Protestation gegen die Ordonnanz vom 1. März, welche den freien Baiern das Associationsrecht streitig macht, eingelegt worden ist; die freie Presse mag nun die Gegenversicherung geben, daß die Staatszeitung etwas Unwahres versichert hat, und die Mittheilung lithographirter Abschriften der Ordonnanz an die Mitglieder des Apellationsgerichts wirklich mit einer Protestation gegen den Inhalt derselben von erwähnter Gerichtsbehörde beantwortet worden ist. Was wird nun Hr. Legationsrath Dr. Lindner auf diese Versicherung wieder versichern? Ein Feind des Jesuitismus."

Miszellen.

Breslau. Zu der öffentlichen Prüfung sämmtlicher Klassen des Elisabetanischen Gymnasiums (9. 10. 11. April) lud der Rektor der Anstalt, Hr. Prof. Reiche, durch ein Programm ein, dem die von ihm am 26. Juni 1830, dem Säkularfeste der Uebergabe der Augsburgischen Konfession, gehaltene Rede vorangeschickt ist. Aus dem nachfolgenden Jahres-Bericht von dem Gymnasium erhellt, daß wöchentlich in 198 Stunden von 11 ordentlichen und 4 außerordentlichen Lehrern Unterricht ertheilt worden ist. Die Schülerzahl betrug zu Anfange des Schuljahres nach Ostern 1831 zusammen 426, am Ende des Schuljahres 370. Der Abiturienten-Prüfung hatten sich 29 unterworfen, von denen 6 Nr. I. und 14 Nr. II. erhielten; 9 aber wurden abgewiesen, da wiederholte Warnungen, sich nicht einer unnöthigen Gefahr auszusetzen, und der Rath an Einige, sich für ein anderes Fach zu entscheiden, weil sie zu den Studien keinen Beruf hatten, ohne Erfolg blieben. — Eine schöne Grundlage zu einem vollständigen Mineralien Kabinette für das Gymnasium legte der Pror. und Prof. Dr. Glocker, indem er demselben ein Geschenk von 179 einheimischen und fremden Fossilien machte.

Zu der öffentlichen Prüfung der sämmtlichen Klassen des Magdalenischen Gymnasiums (12. 13 14. April) lud der Rektor Herr Prof. Dr. Kluge, durch ein Programm ein, dem vorangeschickt ist: „Versuch einer Charakteristik der schlesisch-mineralogischen Literatur von 1800 — 1832 (65 S.). Vom Pror. und Prof. Dr. E. F. Glocker. — Aus den beigefügten Schul-Nachrichten theilen wir Nachfolgendes mit: der Unterricht wurde in den 7 Klassen des Gymn. (Tertia zerfällt in Groß- u. Klein T.) von 12 ordentlichen und 7 außerordentlichen Lehrern wöchentlich in 240 Stunden ertheilt. Die Schülerzahl (84 aus den beiden Elementarklassen, welche 2 besondere Lehrer haben, mit inbegriffen) war 500. Die Universität bezogen zu Michaelis 1831 sieben, von denen 2 Nr. I., die übrigen Nr. II. erhielten. Diese Ostern beziehen die Universität 11, von denen bei dem Examen pro abitu 3 Nr. I., 8 Nr. II. erhielten. Außer diesen pro abitu geprüften 18 Primanern sind in diesem Schuljahre 61 Schüler abgegangen. — Als ein dem Gymnasium gemachtes Geschenk verdient das des 1831 zu Salzbrunn verstorbenen Gutsbesitzers Nuthardt genannt zu werden, der dem Magdalenäum aus Dankbarkeit für den in demselben genossenen Unterricht (in den Jahren 1766—1770) ein Legat von 50 Rthlr. vermachte.

Die Einladungsschrift zur Prüfung der Schüler des Königl. Friedrichs-(reformirten) Gymnasiums (16., 17. u. 18. April) enthält außer den Schul-Nachrichten die vom Kreuzherrn Bartholomäus Stein um das J. 1500 in lateinischer Sprache verfaßte „Beschreibung der Stadt Breslau", herausgegeben vom Hrn. Prof. Dr. Kunisch, nebst einer kurzen biographischen Notiz über den Verfasser. Die Zahl der Schüler betrug am Schlusse des Schuljahres 220. Es wurden von 9 ordentlichen und 4 Hülfs-Lehren wöchentlich 186 Unterrichtsstunden ertheilt. Michaelis 1831 ward kein Schüler für den Abgang zur Universität geprüft, dagegen wurden jetzt 10 Abiturienten entlassen, zwei mit dem Zeugniß Nr. I., die Uebrigen mit dem Nr. II. Aus der Kasse des Schülerstipendiums erhielt nur ein einziger Stipendiat 50 Rthlr. Die Activa derselben bestehen aus 1785 Rthlr., 52 Rthlr. sind in Cassa. Am 16. Februar war die Feier der 25jährigen Lehramtsführung des Directors, Dr. Kannegießer, der von dem Presbyterio mit 100 Rthlr. beschenkt wurde. Die Bibliothek und der Lehrapparat empfingen mancherlei Geschenke.

Die halbjährige Prüfung der Schüler des katholischen Gymnasiums, bei welchem das Programm zur Herbstprüfung erscheint, fand den 12ten und 13ten d. Statt. — Auch auf den hiesigen Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalten sind die Prüfungen entweder bereits abgehalten worden, oder werden heute und Morgen Statt finden. So erfolgte die Prüfung der Zöglinge der Bog'schen Anstalt am 13. u. 14. d.; heute und Morgen (den 16. und 17. April) findet sie in dem Institute des Hrn. Dr. Hahn Statt.

Berlin, vom 11. April. Gestern hatte die Direction des Königstädtischen Theaters den Manen Göthe's eine Trauerfeier veranstaltet; Erfindung und Anordnung rührten von Herrn von Holtei her; auf das Arrangement des letzten Theils hatte auch der General-Musikdirektor Spontini eingewirkt. Der Plan des Ganzen war folgender: Faust (Herr von Holtei) tritt auf und verkündet dem Hüter des Tempels der dramatischen Kunst die Trauerbotschaft vom Tode des Meisters, mit der Aufforderung, dem Dahingeschiedenen ein scenisches Todtenopfer darzubringen; als tüchtiger Beistand in der Vollbringung dieses Vorhabens wird ein bewährter Diener der dramatischen Muse, der von Göthe besungene Theatermeister Mieding, aus dem Reich der Schatten hervorgerufen; er verspricht, die Leitung der Feier zu übernehmen, und rechtfertigt den von ihm angegebenen Plan, der ernsten Trauerweihe auch das heitere Spiel beizugesellen, indem er an des großen Verstorbenen eigenen Drang erinnert, den tragischen Momenten des Lebens stets auch eine erheiternde u. frisch belebende Seite abzugewinnen, wobei er bemerkt, daß ja in diesem Sinne nicht allein Anlaß zur Trauer für Deutschland über den Tod des Verewigten, sondern auch zur freudigen Dankbarkeit vorhanden sey, darüber, daß es solch einen Mann so lange und in so ausdauernder Geisteskraft besessen und ihn sein eigen genannt habe. Nach diesem Vorspiel folgte in drei Abtheilungen eine Darstellung einzelner Scenen aus Göthe's Werken, durchwebt mit Zwischenspielen, zu deren Dialog Herr von Holtei theilweise wiederum Stellen aus den Gedichten des Meisters benutzt hatte. Besonderen Beifalls erfreute sich ein von Herrn Spitzeder und Dlle. Felsenheim gesungenes Duett in bekannter Wiener Melodie (!?) mit dem Refrain: „Es giebt nur ein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 91. der Breslauer Zeitung.

Montag den 16. April 1832.

(Fortsetzung.)

Weimar, man nennts Ilm-Athen!", worin namentlich der gemüthvolle Vortrag des trefflichen Bassisten in Aller Herzen den innigsten Anklang fand. Die letzte Abtheilung der Feier bildete eine malerisch aufgestellte Gruppirung aller in den früheren Scenen erschienenen Charaktere aus Göthe's Werken, begleitet von dem Gesange Mignon's nach Spontini's Composition. Das Brustbild des Gefeierten zeigte sich auf einer Wolke, und es ertönte Spontini's Festmarsch; alle Personen des Tableaus erhoben sich von ihrer Stelle und legten nach feierlichem Umzug auf der Bühne am Fuße der Büste Blumenkränze nieder. — Würdevoll eingeleitet und in den Zwischenakten ausgefüllt wurde die Darstellung durch Beethoven's erhabene Ouverture zu Egmont und seine großartige C-moll-Symphonie.

Ein Zuschauer an der Pegnitz ist beschäftigt, die „republikanische Verfassung" überall einzuführen; doch würde er sich auch mit „konstitutionellem Königthum mit republikanischen Institutionen" begnügen, wenn man ihm Nachricht geben könnte, wo ein solches zu finden wäre. Es ist ihm sehr ernst mit seiner Bemühung; seine Freunde fürchten nur, die Leser möchten die Sache lächerlich finden. Diesem Unglück zu begegnen, kündigen wir Pränumeration auf die Republiken des Zuschauers an. Wer vier Republiken baar bezahlt, erhält die fünfte umsonst. (Baier. Ztg.)

Der für Petersburg bestimmte Marschall Mortier war in Gesellschaft des jungen Eckmühl geeilt, um noch dem Begräbnisse Göthes beizuwohnen, kam aber doch eine Stunde zu spät.

Von Sir W. Scott sind Briefe bis zum 6ten März aus Neapel in London eingegangen. Er befand sich sehr wohl und munter, und scheint mit seinem Aufenthalt in dem herrlichen Lande sehr zufrieden. Er schickte sich an, eine Excursion nach den ionischen Inseln zu machen und Sir F. Adam einen Besuch abzustatten.

Theater-Nachricht.

Montag den 16. April. Der Mann mit der eisernen Maske. Romantisches Drama in 5 Abtheilungen, von C. Lebrün.

H. 18. IV. 6. R. u. T. □. I.

Den Mitgliedern des Schachklubbs zeigen wir hiermit an: daß dessen diesjährige Sommer-Versammlungen, vom 1sten Mai ab, wieder Dienstags und Sonnabends Abends im Reisselschen Caffeehause, ehemals Weiß, vor dem Schweidnitzer Thore, statthaben werden.

Die Direction des Schachklubbs.

Zweite Schachparthie
des Berliner und Breslauer Schachklubbs.
Berliner schwarz — Breslauer weiss.
14ter Zug der Schwarzen: Bauer von C 6 nach C 5.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 6. April erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Knaben zeigt Freunden und Verwandten ergebenst an: Bretschneider, evangel. Pfarrer.

Rügersdorf, den 9. April 1832.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 8 Uhr entschlief sanft und in ruhiger Gottergebung unsere innigst geliebte Mutter, die verwittwete Stadträthin Gerlach, geborne Handschke.

Alle, welche ihre sorgsame, für uns sich aufopfernde Liebe und ihr menschenfreundliches Herz kannten, werden die Größe unsers Verlustes fühlen.

Breslau, den 14. April 1832.

Philiberte Kruppe, geb. Gerlach, } als
Seraphine Gerlach, } Töchter,
und im Namen ihres abwesenden Bruders, des Gymnasien-Director Dr. Gerlach zu Braunsberg.
Kruppe, Raths-Registrator als Schwiegersohn.
Christiane Lindenberg, }
Marie und } als Enkel-Kinder.
Wilhelmine Kruppe, }

Todes-Anzeige.

Den gestern Abends um 7¾ Uhr erfolgten Tod meines lieben und guten Weibes, Dorothea geborne Königk, zeige ich mit betrübtem Herzen auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst an, und bitte um stille freundschaftliche Theilnahme.

Poln. Wartenberg, den 12. April 1832.

Becker,
Fürstl. Gerichts-Registrator.

Bei ihrer Abreise von hier nach Bernstadt, sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten, ein herzliches Lebewohl:

Breslau, den 14. April 1832.

der Kasernen-Inspektor Lange a. D., nebst Frau und Familie.

Da Verhältnisse mich veranlaßt haben, meine Heimath auf unbestimmte Zeit zu verlassen, so verfehle ich nicht, mich meinen werthen Freunden und resp. Gönnern bestens zu empfehlen.

Grottkau, den 14. April 1832.

Lowack, Gasthofsbesitzer.

Dem gütigen Geber, der mir zu so angenehmen Gebrauche durch die Post 5 Rtlr. übersandte, sage ich dafür meinen verbindlichsten Dank. Möge es mir recht bald verstattet seyn, Ihm persönlich zu versichern, wie sehr ich Ihm dafür verbunden bin.

Breslau, den 14. April 1832.

C. E. L.

so reichhaltige Inhalt desselben, hatten die Herausgabe dieses zweiten Bändchens zur Folge.

Die gut getroffene Auswahl von Erzählungen, ausgestattet mit einem niedlichen Titelkupfer, wird für die Besitzer des ersten Bändchens gewiß erwünscht seyn.

Da dieses schöne Werkchen sich vorzüglich auch als Prämium eignet, so kann man bei einer Abnahme von 10 Expl. das 11te gratis und bei 25 Exempl. einen billigen Parthie-Preis erwarten.

Bis künftige Ostern 1832 wird noch ein kleines Werkchen f. d. liebe Jugend erscheinen, unter d. Titel:

Drei Schweizergaben.

Ein Geschenk f. gute Kinder, die sich der Liebe ihrer Eltern, Lehrer und Bekannten zu erfreuen haben.

Dieses Werkchen soll in Taschenformat erscheinen und die darin enthaltenen Erzählungen mit niedlichen Kupfern geziert werden.

Der Preis dieser 3 Gaben, mit einem schönen Umschlag cartonnirt, soll nicht höher als 20 bis 24 Kr. kommen.

Bestellungen hierauf nehmen alle soliden Buchhandlungen an.

Bei mir sind erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Döring, Dr. H., die gelehrten Theologen Deutschlands im 18ten und 19ten Jahrhundert. Nach ihrem Leben und Wirken dargestellt. 2r Bd. gr. 8. 1832. à 2 Thlr. 15 Gr.

Eisenschmid, L. M., über die Unfehlbarkeit der allgemeinen Konzilien der kathol. Kirche. gr. 8. 1831. à 2 Thlr. 6 Gr.

Haurenski, E., Euthanatos, oder der Tod von seiner Lichtseite betrachtet, in Briefen. Ein Trostbuch für die, welche an den Gräbern ihrer Lieben weinen, oder vor dem eigenen Grabe erbeben. gr. 8 1831. à 1 Thlr. 9 Gr.

Schuderoff, Dr. J., über Konsistorial-Verfassung in der deutsch-protestantischen Kirche nebst einer Beurtheilung des auf dieselbe bezüglichen Abschnittes des Grundgesetzes für das Herzogthum Sachsen-Altenburg. gr. 8. 1831. à 9 Gr.

Schultz, K. W., Bemerkungen über die Schrift des Herrn Bischofs Dr. Eylert über die preussische Agende. Nebst einem Anhange zur Würdigung der von dem Herrn Hofprediger Dr. Strauß zur Erklärung und Empfehlung der Agende unter dem Titel: Jeder Sonntag ein Ostertag, gehaltenen Predigt. Motto: „Der Buchstabe tödtet; der Geist ist's, der lebendig machet." gr. 8. 1832. à 16 Gr.

Neustadt a. d. O., im März 1832.

J. K. G. Wagner.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Comp. zu haben:

Rosenmülleri, Dr. E. F. C., Scholia in Vetus Testamentum. Vol. X. Danielem continens. 8maj. Rtlr. 2.

— — Scholia in Vetus Testamentum in Compendium redacta Vol. IV. Jobum continens. 8maj. Rtlr. 2. 9 Gr.

Hirschfeld, Jos., Schemoth Hannirdaphim, oder Synonymik der Hebräischen Sprache, für hohe Schulen etc. Mit deutscher Uebersetzung der Wörter und Redensarten, nebst Anzeige, wo dieselben in der heiligen Schrift zu finden sind. 2te verbess. Aufl. 8. geh. 18 Gr.

Ausführlichere Anzeigen über diese Werke findet man in der allgemeinen Kirchenzeitung, in Röhrs Predigerbibliothek und in den übrigen gelesensten theolog. Journalen.

Nekrologie.

Freunde nachbenannter, 1830 verstorbener Schlesier: des Kanzleisekr. Bandalowsky, des Generalsuperint. Bobertag, des Generalmajors von Röhl, des Ob. Ld. Ger. Vice-Präsidenten von Schiller, des Ob. Ld. Ger. Raths von Wallenberg, — sämmtl. in Breslau; des Past. Köhler in Adelsdorf, des Past. Katusch in Blumerode, des Rathsherrn Ersch in Glogau, des Past. Wendland in Grase, des Past. Schirmer in Hartmannsdorf, des Generals, Grafen York v. Wartenburg, in Kl. Oels, des Reg. Secr. Herrmann in Lauban, des Pfrs. Tamm in Ludwigsdorf, des Majors von Czentner et Czententhal in Neisse, des Kreisphysikus Kinzel das., des Dr. med. von Carnal in Ohlau, des Regierungsraths Geisler in Ratibor, des Chirurgen Hausknecht in Rausse, des Bade-Inspektors Fritsch in Reinerz, des Past. Wagenknecht in Riemberg, des Pfrs. Tschirner in Saabor, des Superint. Käuffer in Reichenbach u. A. m. finden von ihnen Lebensbeschreibungen im so eben erschienen 8. Jahrgang des Nekrologs, welcher in Allem die Biographieen und Notizen von 1466 denkwürdigeren, 1830 verstorbenen Deutschen enthält. — Zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp.

Gartenschriften.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München sind nachstehende im Preise bedeutend herabgesetzte Gartenschriften erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Neuester, allgemeiner Blumengärtner, oder vollständige Anweisung, wie alle fremde und einheimische Blumen, Gewächse und Zierpflanzen im Freien, im Zimmer, in Glas- und Gewächshäusern erzogen, gepflanzt und fortgepflanzt werden; nebst einem Blumistenkalender, oder Angabe, der in jedem Monate zu verrichtenden Geschäfte, so wie der das ganze Jahr hindurch blühenden, vorzüglichsten, sowohl im Freien als in Treibhäusern vegetirenden exotischen Pflanzen, einem Anhange über die angenommene Sinndeutung der Blumen und einem alphabetischen Register. Von einem praktischen Blumenfreund, nach eigenen und fremden Erfahrungen und den neuesten und besten Gartenschriften verfaßt. gr. 8. 16 Ggr.

Beiträge zur bildenden Gartenkunst für angehende Gartenkünstler und Gartenliebhaber, von Friedrich Ludwig v. Sckell, (k. b. Hofgarten-Intendanten, und des Civ. Verd. Ord. der bayr. Krone Ritter rc. rc.) 2te vermehrte und verbesserte Auflage mit 8 Steinabdrücken und dem Bildnisse des Verfassers, in lithographirten Umschlage elegant broschirt. 1 Rtlr. 16 Ggr.

Bei letzterem findet diese Preis-Ermäßigung nur bis Ende dieses Jahres statt, und alsdann tritt der volle Ladenpreis wieder ein.

Deißböck, F., neuer allgemeiner Gartenfreund, oder kurzer, leicht faßlicher, und doch vollständiger Unterricht zum Anbau des Küchen-, Blumen- und Obstgartens; dann der vorzüglichsten und üblichsten Zimmergewächse.

* *

Nach eigener Erfahrung, und den vorzüglichsten neuesten Gartenbüchern, nebst mehreren Figuren zur Erläuterung des Pfropfens und Beschneidens der Bäume, und 3 Tabellen. gr. 8. 1 Rtlr.

Deißböck, J., Uebersichts- und Erinnerungs-Tabellen

zur Pflege und Wartung des Küchen-, Baum-, Blumen- und Fenster-Gartens. gr. Fol. 10 Sgr.

Eigenschaften, die, aller Heilpflanzen,

nebst ausführlichem Unterrichte, sie in Gärten zu ziehen, zu pflegen, zu warten, und als Heilmittel zu gebrauchen. Die Anfertigung aller Kräutersäfte, Kräuterbiere und Kräuterweine. Nach den vorzüglichsten Quellen, und nach untrüglichen Erfahrungen. 8. In Umschl. geh. 16 Sgr.

Seitz, C. L., Katechismus der Obstbaumzucht. Zweite neubearbeitete Auflage mit 4 Kupfertafeln und 9 Holzschnitten. gr. 8. In Umschlag geh. 10 Sgr.

Wir halten es für unsere Pflicht, das verehrliche Publikum auf diese neue sehr verbesserte Auflage besonders aufmerksam zu machen, und empfehlen dieses Werkchen allen Ortsbehörden, Pfarrern, Schul-Inspectoren, Schul-Lehrern, Seminarien, Magistraten, Gemeinden, Gutsbesitzern, Gartenfreunden u. s. w., welchen die angenehme Pflicht obliegt, diesen nützlichen Erwerbszweig zu begründen und zu befördern.

(Oben angezeigte Schriften sind auch durch Herrn Karl Schwarz in Brieg zu beziehen.)

Feine Oster-Gaben.

Zu bevorstehendem Osterfeste empfehlen wir unser stark sortirtes Lager von

Beicht-, Gebet-, Andachts-, Confirmations- und Communion-Büchern,

für jedes Alter beider Confessionen,

in wohlfeilsten, mittel- und extrafeinen Einbänden (namentlich in Sammet mit Silber oder Stahl beschlagen, in Saffian mit Stahl, Perlmutter, Gold-Bronze und feinen Heiligenbildern ausgelegt, vom Kaiserlichen Hofbuchbinder in Wien eingebunden) und versichern die billigsten Preise.

Aug. Schulz u. Comp.
Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Bei G. Franz in München ist erschienen

Winke zur Kritik Hegels,
bei Gelegenheit
der
unwissenschaftlichen Anmaßungen
des
Hrn. G—s in der Preuß. Staatszeitung.
12. Preis 5 Sgr.

Dieses Schriftchen giebt in gedrängter, jedem Gebildeten faßlicher Sprache die Hauptpunkte besagter Kritik, und beweist zugleich, daß K. Chr. Dr. Krause („Vorlesungen über das System der Philosophie, zu Gött. 1828" und „Ueber die Grundwahrheiten der Wissenschaft für's Leben, daselbst 1829") es ist, der als eigentlicher Nachfolger Kant's, diesem ähnlich, bald einen neuen Aufschwung des wissenschaftlichen Geistes veranlaßt haben wird. Ein Stein des Anstoßes für die Schul-Philosophen, soll dieses Schriftchen die Zeitgenossen mit einer das ganze menschliche Leben umfassenden, neuen Lehre bekannt machen, die bisher vom Sektengeiste der Literaturzeitungen theils verschwiegen, theils absichtlich falsch dargestellt wurde, einer Lehre, die alle Ahnungen des reinen Herzens auf eine unerwartete Weise erhellt und bestätigt, die Grundlehren der Lebenskunst zur Verwirklichung des Idealen in gerechter Rücksicht auf das Positive entfaltet, und eine hohe Begeisterung für die planbesonnene, liebefriedliche Weiterbildung des Menschheitlebens weckt.

In Breslau vorräthig bei

Aug. Schulz u. Comp.
Albrechtsstraße Nr. 57.

Neue Musikalien bei C. G. Förster.

Beethoven, gr. Septuor, oe. 20, arrangé à 4 mains. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Hünten, Cavatine favor. de l'Opera „le Pirate varié", p. Pianof., oe. 36. 12½ Sgr.

Les frères Bohrer, gr. Duo conc. p. Violon et Violoncelle. 1 Rtlr.

— — — — Duo conc. p. Piano et Violonc. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Auction.

Es sollen am 17ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr im Auctions-Gelaß Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effecten, namentlich Juwelen, Gold, Silberzeug, Kupfer, Zinn, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, ein Abziehtopf und mehrere Utensilien, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 9. April 1832.

Auctions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Steckbrief

hinter dem Inhaftaten Franz Klose aus Groß-Mahlendorf und hinter dem Inhaftaten Franz Heerde aus Seiffersdorf.

In der Nacht vom 10. zum 11. April d. J. ist

a) der wegen Diebstahl und Theilnahme an einem Raubmorde zur Untersuchung gezogene Einlieger Franz Klose, aus Groß-Mahlendorf, und

b) der wegen gewaltsamen Diebstahls in Untersuchung befindliche Franz Heerde, aus Seiffersdorf,

gewaltsam aus dem hiesigen Gefängnisse entwichen.

Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden werden ersucht, auf diese beiden sehr gefährlichen Verbrecher aufmerksam zu seyn, sie anzuhalten und wohl geschlossen und unter sicherer Begleitung nach Neiße abzuliefern.

Neiße, den 11. April 1832.

Das Inquisitoriat des Königl. Fürstenthums-Gerichts.

Signalement.

Familienname, Klose. Vorname, Franz. Geburtsort u. Aufenthaltsort, Groß-Mahlendorff. Religion, katholisch. Alter, einige 30 Jahr. Größe, 5 Fuß 2 Zoll. Haare, dunkelblond und lang. Stirn, frei, aber runzlich. Augenbraunen, dunkelblond. Augen, graublau. Nase, klein und spitzig. Mund, klein. Bart, blond und lang. Zähne, gesund (auf der linken Seite fehlt oben ein Backenzahn). Kinn, spitzig. Gesichtsbildung, länglich und hager. Gesichtsfarbe, bleichgelb. Gestalt, untersetzt, aber doch schwächlich. Sprache, deutsch.

Besondere Kennzeichen: auf der Kopfplatte sind die Haare dünn. Bekleidung: grautuchne Jacke, Weste, Hosen und Mütze, gestreiftes Halstuch, ein Paar Schuhe und wollene Socken.

Signalement.

Familienname, Heerde. Vorname, Franz. Geburtsort und Aufenthaltsort, Seiffersdorf. Religion, katholisch. Alter, 46 Jahre. Größe, 5 Fuß 2 Zoll. Haare, schwarz. Stirn, platt bedeckt. Augenbraunen, schwarz und sehr stark. Augen, schwarz, tiefliegend und klein. Nase, klein und spitzig. Mund, groß und aufgeworfen. Bart, schwarz. Zähne, nicht mehr ganz vollständig. Kinn, spitzig. Gesichtsbildung, gewöhnlich, jedoch mager. Gesichtsfarbe, blaß. Gestalt, untersetzt. Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen, keine. Bekleidung, blautuchne kurze Jacke, roth und blau gestreiftes Halstuch, dunkel- und hellgestreifte Sommerhosen, aschgraue Tuchmütze mit schwarzem Schirm, lange Stiefeln.

Bekanntmachung.

Es soll die Nutzung der Wiese längst dem Lehmdamme auf 3 Jahre verpachtet werden, und ist hiezu ein Licitations-Termin auf den 17ten April Vormittags um 10 Uhr anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit auf den im Rathhause befindlichen Fürsten-Saal eingeladen werden.

Breslau den 6ten April 1832.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gefundener Kober.

Am 4. d. M. ist in Baumgarten, im Graben der Breslauer Straße, ein verschlossener kleiner Kober, mit rauhem Kalbleder überzogen und mit eisernen Bändern versehen, gefunden worden.

Da der Eigenthümer desselben bis jetzt sich noch nicht gemeldet hat, so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, und gleichzeitig bemerkt, daß, wenn binnen 4 Wochen sich Niemand melden sollte, über den Kober und über die darinnen etwa befindlichen Sachen nach den Gesetzen verfügt werden wird.

Ohlau, den 13. April 1832.

Königl. Preuß. Landrath.

Graf von Hoverden.

Verlorene Geldkatze.

Am 9. April Abends hat der Fuhrmann Anton Langer aus Jungbuch auf dem Wege von hier nach Schweidnitz seine Geldkatze verloren, in der sich nachstehende Sachen befanden:

1) eine rothlederne Brieftasche, worin ein Schreiben; ein Frachtbrief über 12 Tonnen Leinsaamen und eine quittirte Rechnung über 151 Rtlr., sämmtlich auf Herrn Peschke in Jungbuch gestellt, nebst einer österr. Bankonote von 10 Fl. Ct. M., befindlich gewesen.
2) Zwei Rollen à 10 Rtlr. und eine à 9 Rtlr. Preuß. Cour. in 1/6 Stücken; 2 Sächs. Spezies und 1 Gulden 3/4 Sächs.

Der ehrliche Finder, oder wer sonst nähere Auskunft darüber zu geben vermag, wird dringend ersucht, gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung davon Anzeige zu machen.

Eine schön gelegene luftige Wohnung im 1sten Stock von 5 Stuben nebst Zubehör, Stallung auf 4 Pferde, und Wagen-Remise, als auch mit Aussicht und Promenade in einen schönen großen Garten, ist zu Johanni oder auch gleich für die jährliche Miethe von 80 Rtlr. zu überlassen und zwar in der Margarethen-Gasse auf der Insel. Das Nähere im Comtoir Nicolai-Straße Nr. 62.

Landwirthschaftliches.

Einige

durch die Erfahrung erkannte, und für richtig anzunehmende Bemerkungen beim Erscheinen der so schrecklichen Rinder-Pest oder Löserdürre.

Der Landwirth muß allerdings trachten, in seinen Verhältnissen, sehr vorsichtig, jedes vorkommende Uebel kennen zu lernen, und sich um Mittel bewerben, wenn es noch angeht demselben auszuweichen, oder sich nach Möglichkeit davon zu befreien.

Im Jahre 1807 wurde mir meine Rindvieh-Heerde durch das Schlachtvieh der feindlichen Truppen angesteckt und ich verlor an obiger Krankheit in Zeit von 4 Wochen 62 Stück.

Die Ansteckung erfolgt wie ich wahrgenommen, nur durch Berührung eines pestkranken Stückes mit dem gesunden, und besonders ist in dem schleimigten Ausfluß aus Maul und Nase und denen Excrementen das heftigste Gift enthalten; auch glaube ich, daß die Einwirkung von Contagien und Miasmen auf thierische Körper aus der Luft, durch strenge Stall-Sperre und verschiedene Räucherungen, z. B. Wachholderbeeren auf Kohlen, Essig auf glühende Steine, auch die bekannte Salpeter-Räucherung mit Scheidewasser, bei Annäherung dieser Seuche vermieden werden kann. Als Krankheits-Anfang habe ich folgende Erscheinungen wahrgenommen: abwechselnde Wärme und Kälte an Ohren und Hörnern, ungleichen Pulsschlag, Schütteln mit dem Kopf, starre triefende Augen, sträubiges Haar, manche husten dumpfig, beim Anfühlen des Rückgrades besondere Empfindlichkeit, einen stinkenden Ausfluß aus Maul und Nase, gänzliches Unterlassen der Freßlust und des Wiederkauens, und im höchsten Grade der Krankheit, der mit Zwang gleich braunem Wasser abgehende übelriechende Durchfall; zeigen sich nun diese furchtbaren Erscheinungen, dann ist es gerathen die Stallungen zu wechseln, und alles Rindvieh in Pferdz- und Schaaf-Ställe zu bringen, und bei ordentlicher Wartung und Pflege auf die Freßlust und den Durst nach kaltem und warmen Getränke Acht zu geben, und schwindet der Appetit nur im geringsten, sogleich ein solches Stück wieder fortzunehmen, versteht sich daß in weiter Entfernung ein Hospital angelegt seyn muß, und ein besonderer Krankenwärter dazu bestimmt wird, denn diese Pest tödtet oft schon in 15 bis 20 Stunden, oft den 3ten und 4ten Tag. Genesung ist zu hoffen wenn die Kranken den 12ten Tag überleben, die Excremente natürlich werden, die Freßlust und das Wiederkäuen sich einstellen, und der Ausschlag um Maul und Nase sichtbar ist.

Folgende Bemerkung habe ich gemacht: diese Löserdürre greift ein Geschlecht heftiger als das andere an; 6 Stück Kühe und 1 3jähriger Stammochse, hatten, zu meiner Freude, die Seuche zwar mit gänzlichem Verlust ihrer Kräfte, doch glücklich überstanden, und nachdem mit Aufmerksamkeit von ihnen Abkömmlinge erzogen, brach am Ende des Jahres 1808 zum neuen Schreck bei meinem Nachbar diese genannte Pest aus; ich schickte von meiner erhaltenen Zahl eine hochtragende Kuh in dessen Krankenstall, und nach völlig aufgehobener Sperre bekam ich dieselbe nebst einem gesunden Kalbe, ohne daß sich an beiden der geringste Anfall gezeigt hatte, zurück. Von dieser Zeit an führte ich ein Register und besondere ihre Abkunft kennbar machende Zeichen in meiner damals sehr kleinen Heerde ein, und heut besteht die größte Anzahl aus dergleichen Abkömmlingen. Ich will damit nicht etwa eine feste Behauptung aufstellen, aber was bleibt dem Landmann in der Gefahr anders übrig? als nur nach

Möglichkeit (wie Anfangs erwähnt) sich von jedem Uebel zu befreien. Die von mir zur Heilung angewandten Mittel, z. B. die aufgesetzte Kochsalz-Säure, das Anlegen der Eiterbänder an der Brust und in der Magengegend, die Einreibung mit Lein-Oel u. Ueberhängen mit wollenen Decken blieben fruchtlos, bloß der am Ende der Krankheit erscheinende Ausschlag stellte sich früher ein, sonst sind alle Stücke trotz dieser Anwendung gestorben, daher ich auch die Heilung unsicher und sicher nenne, nämlich im ersten Falle, wenn man auf innerliche und äußerliche Mittel vertraut, im 2ten Falle aber

eine allgemeine Assecuranz

errichtet, und das schnelle Tödten der erkrankten und nach Werth abgeschätzten Thiere als sicherstes Mittel gegen die Verbreitung ausführlich erachtet; besonders da selbst die auf die allerstrengste Weise angeordnete Enthaltsamkeit, mit einem Orte wo die Seuche ausgebrochen ist, niemals so pünktlich befolgt werden kann.

Auch wissen wir aus Erfahrung, daß niemals in Schlesien ohne Ansteckung vom fremden Vieh dieses Unglück zum Vorschein gekommen ist, noch weniger von unserer Futterung und Pflege Ursachlich erstanden wäre.

Schmid auf Pöpelwitz bei Breslau.

Einmal Hundert Tausend Thaler.

100,000 Rtlr. Pupillar-Hypotheken, fünf Procent jährliche Zinsen tragend, auf Güter in Niederschlesien, haben wir den Auftrag, wegen Auseinandersetzung parcellenweise mit 6% Rabatt oder gegen Staatsschuldscheine baldigst zu veräussern.

Breslau, den 16. April 1832.

Anfrage- und Adrefs-Büreau im alten Rathhause.

Restaurations-Verpachtung.

Die Restauration auf der Weiden-Straße Nro. 25. zur Stadt Paris, bestehend aus 5 Zimmern und Küche parterre, 3 Zimmer und Saal in der ersten Etage, so wie Garten, Kegelbahn, Billard und Kegel-Stube nebst allem Zubehör, ist zu Johanni a. c. zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer daselbst.

Citronen

erhielt und offerirt im Ganzen und Einzelnen zu billigen Preisen:

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Stroh-Hüte

werden gut gewaschen und schön appretirt; so auch Papier-Hüte in jeder beliebigen Farbe gefärbt und ausgeputzt: äußere Ohlauer-Straße Nr. 43. im Spiegelfenster-Hause, bei C. Thomä.

Die Mineral-Brunnen-Handlung des Carl Fr. Keitsch

empfing heut den ersten Transport

Selterbrunn, Ober-Salzbrunn, Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser von diesjähriger frischer Füllung,

und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.

Im Auftrage des Herzoglich Nassauischen Brunnen-Comptoirs zu Nieder-Selters bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß dasselbe für nöthig befunden hat, bei mir genaue lithographirte Abdrücke der Krugzeichen, der Siegel auf der Verkappung, so wie der Brandzeichen auf den Pfropfen der Selterbrunnen Krüge zu Jedermanns Einsicht zu deponiren, um das Publikum vor Nachtheil zu bewahren, da im verflossenen Jahre mehrere Verfälschungen vorgefallen seyn sollen.

Karl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Haupt-Niederlage der Stroh-Hut- und Putz-Waaren-Handlung von F. G. Rückart aus Leipzig und Berlin,

Schmiedebrücke Nr. 1, eine Treppe hoch.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an wiederum hierorts ein Commissions-Waaren-Lager meines Fabrikats von Stroh-Hüten aller Art für Frauen, Fräulein und Kinder etablirt, und dem Hrn. B. Perl junior übergeben habe.

Letzterer wird fortwährend in großer Auswahl Hüte von ächtem Schweizer- und Französischem Strohe, nach den neuesten und schönsten Façons nebst andern zu diesem Fache passenden Artikeln, als Geflechte aller Nummern, Binden, Zäckchen, Spaterie, Bordüren, Bastband, Blumen, Guirlanden, Besätzen, von mir erhalten, und zugleich im Stande seyn, zu eben den billigen Fabrikpreisen, wie ich selbst, zu verkaufen.

Breslau, den 14. April 1832.

F. G. Rückart,
Kaufmann aus Leipzig und Berlin.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich bestens mit Stroh-Hüten aller Art zu geneigter Abnahme und verspreche reelle und pünktliche Bedienung.

B. Perl junior.

Nöthige Erklärung.

Boshafte oder verläumderische Menschen verbreiten das meiner Ehre nachtheilige Gerücht, als wären die Vermögens-Umstände meiner am 7ten Januar 1831 verstorbenen Schwiegermutter, der früher verwittwet gewesenen Frau Bäckermeister Heinzel, zuletzt verehelichten Lenz, zerrüttet, und sey dies eine Folge der ihren beiden Kindern erster Ehe gewährten Unterstützung.

Es gereicht mir hiermit zum besondern Vergnügen, dieses Gerücht öffentlich als eine boshafte Lüge erklären zu können, indem weder ich, noch mein Schwager, jemals eine Unterstützung, am wenigsten aber von unserer genannten verstorbenen Schwiegermutter empfangen noch einer solchen bedurft haben.

F. A. Herkel, am Theater.

Wohnungs-Veränderung.
Ich wohne jetzt in der langen Holzgasse Nr. 2.
Tschöke, Wundarzt.

Ein Stud. philologiae sucht als Hauslehrer ein baldiges Unterkommen, auch ist derselbe in der Musik vollkommen bewandert. Das Nähere ist in der Expedition der Breslauer Zeitung, unter der Adresse E. S. zu erfahren.

Fliessenden Caviar
empfiehlt bei guter Qualität auffallend billig
S. G. Schroeter, Ohlauer-Strasse Nr. 14.

Unseren geehrten Abnehmern widmen wir die Anzeige, daß der erwartete neue Pernauer und Rigaer Kronen-Säe-Leinsaamen eingetroffen ist und zur Abholung bereit liegt.
Breslau, den 13. April 1832.
F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße Nr. 15.

Neuen Caroliner Reis, in Tonnen als einzelnen Pfunden, verkauft sehr billig T. S. T. Schwartzer,
Neumarkt Nr. 27. im weißen Hause.

Schaafvieh-Verkauf.
Auf dem herzoglichen Amte Spahlitz bei Oels stehen auch dieses Jahr wieder 200 Stück 2-, 3- und 4jährige hochveredelte Mutterschaafe zum Verkauf. Die Heerde ist vollkommen gesund.

Ein Hundert Stück feine, zuchtfähige Muttern, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Dromsdorf Striegauer Kreis. Der Gesundheits-Zustand der Heerde wird verbürgt.

Damen-Putz
wird nach neuester Mode billig und prompt angefertiget; auch werden Strohhüte gewaschen und gefärbt, bei der Elis. Hoffmann, jetzt Harras- und Weidenstraßen-Ecke Nr. 16, sonst Ohlauerstraße Nr. 34.

Der Verkauf von einem fast neuen ganz feinen blauen Frack, Beinkleidern und einigen Westen, wird Ursuliner-Straße Nr. 21. bei Grashoff nachgewiesen.

Zu vermiethen.
Mahler-Gasse Nr. 16 unter den großen Fleischbänken, eine Fleischerei-Gelegenheit, nebst Wohnung, sofort. Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Nicolai-Straße Nr. 7.

Antonien-Straße Nr. 9. ist ein Pferdestall, nebst Heuboden, zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Vermiethung.
Karlsstraße Nr. 48, nahe an der Schweidnitzer Straße, ist der sehr freundliche erste Stock, 4 Stuben, 1 Kabinet, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und auf Johanni oder auch bald zu beziehen.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 65ster Lotterie trafen in meine Kollekte folgende Gewinne, als:
100 Rtlr. auf Nr. 1780. — 80 Rtlr. auf Nr. 82024. — 50 Rtlr. auf Nr. 1718. 2896. 5462 5886. 10519. 11417. 50. 17774. 20579. 87. 28307. 79. 39568. 82. 44420. 57056. 67952. 82043. 47. — 40 Rtlr. auf Nr. 1789. 16992. 17748. 20561. 69. 28344. 29279. 44436. 57054. 62. 68. 64706. 67931. 36. — 35 Rtlr. auf 4509. 5885. 10530. 11411. 26. 44. 13663. 94. 16953. 73. 17711. 19. 71. 85. 92. 28338. 90 29256. 73. 74. 34094. 98. 39585. 97. 44418. 21. 30. 71. 75. 57053. 59917. 38. 42. 60576. 64716. 63. 67. 65308. 16. 67919. 30. 62. 88610.
Mit Kaufloosen zur 4ten Klasse 65ster Lotterie empfiehlt sich:
August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8. zum goldnen Anker.

Bei Ziehung 4ter Klasse 65ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in meine Kollekte, als:

200 Rtlr. auf Nr. 19785.

100 Rtlr. auf Nr. 24750. 97. 57960.

80 Rtlr. auf Nr. 1380. 15379. 26612. 36135. 41640.
70 Rtlr. auf Nr. 928. 4031. 35826. 36129. 41613. 65442. 69. 72324. 77. 84321. 85034.
50 Rtlr. auf Nr. 902. 10029. 11600. 14216. 76. 89. 1493[illegible]. 16564. 18653. 19693. 19751. 24791. 3060[illegible]. 34148. 36181. 38325. 40119. 41608. 4521[illegible]. 57958. 94. 98. 63677. 63716. 65459. 7887[illegible]. 81544. 84400. 84409. 56. 85054. 62. 8518[illegible]. 96. 85483. 87821. 89421. 89543. 66. 76.
40 Rtlr. auf Nr. 954. 1376. 2640 74. 10038. 11557. 14223. 43. 69. 14903 32. 40. 16537. 19016. 19776. 20972. 26360. 75. 76. 80. 29481. 98. 34959. 88. 35817. 56. 73. 36004. 26. 98. 36112 38. 37614. 29. 38358. 92. 39849. 69. 45217. 48716. 56525. 67. 79. 60329. 63630. 54. 63. 65393. 65424. 53. 95. 72366. 78237. 38. 81559. 81999. 84347. 92. 84436. 58. 59. 74. 85018. 100. 56. 57. 85474. 500. 86015. 89. 86112. 70. 76. 91. 89446. 89507. 69. 94.
35 Rtlr. auf Nr. 926. 1306. 49. 52. 58. 81. 98. 2603. 11. 21. 70. 4039. 6032. 33. 10650. 76. 14217. 18. 25. 55. 61. 67. 15380. 16514. 16. 42. 65. 74. 18603. 18. 71. 72. 85. 87. 19024. 36. 52. 61. 68. 19706. 26. 34. 38. 52. 78. 92. 20937. 23561. 72. 24708. 12. 19. 59. 72. 87. 26304. 21. 39. 72. 26671. 76. 99. 29435. 73. 30606. 27. 35803. 69. 85. 86. 900. 36062. 91. 36109. 15. 40. 53. 63. 74. 37606. 70. 72. 38362. 39830. 79. 81. 90. 40120. 24. 45225. 48723. 53. 81. 56519. 24. 64. 81. 84. 57940. 59654. 55. 71. 83. 60322. 63610. 46. 63712. 15. 26. 38. 80. 85. 65409. 87. 72312. 70. 78214. 29. 47. 48. 72. 78885. 79146. 81505. 17. 61. 81. 85. 81926. 47. 48. 50. 64. 79. 84320. 37. 84410. 12. 20. 40. 43. 85033. 37. 61. 74. 85132. 81. 97. 85455. 96. 86026. 36. 56. 93. 97. 86141. 46. 77. 96. 87824. 29. 34. 94. 89473. 89527. 31. 60. 71. 80.
Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Die in 4ter Klasse 65ster Lotterie gezogenen Nummern sind aus der Gewinn-Liste in meinem Komtoir zu ersehen.
Den 8ten Mai beginnt die Ziehung fünfter Klasse.
Friedrich Ludwig Zipffel,
Nr. 38. am großen Ringe.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Major v. Zschüschen, aus Liegnitz. — Hr. Landschafts-Direktor v. Grabowski, aus Lukowo. — Hr. Guthsbesitzer Graf v. Szembeck, aus Krakau. — In der gold. Krone: Hr. Kaufm. Kertscher, aus Schmiedeberg. — Im Kronprinzen: Hr. Kaufm. Georgewitz, aus Konstantinopel. — Im gold. Zepter: Fr. Unterrichter Slawianowska, aus Wielun. — Im rothen Löwen: Hr. Kaufm. Francke, aus Berlin. — Im gold. Baum: Hr. Generalmajor v. Koschenbahr, aus Potsdam. — Hr. Generalmajor v. Blumenstein, aus Konradswaldau. — Hr. Handlungs-Kommis Gleich, aus Berlin. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Oberamtmann Ernst, Hr. Bürgermeister Hohlfeldt, beide aus Grottkau. — Fr. Kaufmann Hoffmann, aus Brieg. — Hr. Forst-Sekretair Baatz, aus Peisterwitz. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Heumann, aus Krakau. — In den 3 Bergen: Fr. Oberst v. Schotten, aus Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Justiziarius Jonak, aus Schillersdorf. — Im weißen Adler: Hr. Forstmeister v. Rochow, Hr. Forst-Sekretair Winanki, beide aus Scheibelwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Bevollmächtigter Spensberger, Hr. Kaufm. Benzionsohn, beide aus Warschau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 14. April 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	145
Hamburg in Banco	à Vista	$153\frac{2}{3}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6-29\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	M. Zahl	—	—
Augsburg	2 Mon.	104	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	100 Rtl.	$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	$101\frac{1}{2}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$94\frac{1}{6}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$98\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	$104\frac{2}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	42
Ditto Metall. Obligationen	5	$91\frac{2}{3}$	—
Ditto Wiener Anleihe 1829	4	$80\frac{1}{3}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$105\frac{1}{6}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$105\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	$83\frac{3}{4}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	—	55
Disconto	—	4	—